

von, weil sie leicht zu kultivieren und im Winter gut aufzunehmen ist. Die Schwarzwurzel verlangt guten tiefgedüngten Boden, wie alle Wurzelgewächse, ebenso gut mit nicht zu freigem Mist gedüngten Grund; die Schwarzwurzel wird reichlicher, am besten der Breite der Wurzel nicht zu weit im Mai gesät. Bei ungenügender Bäumung ist die Ausfaat selbst anfangs Juni noch nachlässig. Zu dicht gesäte Weiden müssen weggelassen werden. Der Boden muss frisch bedeckt werden und ein gehalten werden. Am Epätheilfalle können die gut entwickelten starken, schwarzen Wurzeln vorsichtig ausgegeben und im Keller in sandige Erde eingeschlagen werden, um den ganzen Winter hindurch Vererbung in der Küche zu finden. Die einjährige Kultur ist ebenfalls für vorjährige Vorarbeiten, da dadurch viel zarter und noch schmerzenderer Wurzeln erzielt werden.

Früh gepflanzte weiße Zierträncker. Wenn Zierträncker mit feinem ausreife Laube gepflanzt wurden und dann in einem derartig weiten Zustand eintraten, daß man für ihr Leben fürchten muß, so ist ein fröhliches Zurückschneiden oftmals das einzige Mittel, sie am Leben zu erhalten. Auch ein leichtes Einbinden in Lappentuch oder Strohdorf trägt zu ihrer Erholung mit bei.

Auf das Vertilgen von Wanzen in den Gärten können jetzt die Wanzenjäger und Wollschneider nicht genug empfohlen werden. Die Wanzenjäger besitzen sich in den zusammengehörigen Wäldern und ihren größten Theil an der äußersten Spitze der Zweige. Wenn man die Nester öffnet, so findet man in den meisten derselben schon kleine lebendige Wanzen, die demnächst ihre Schlupfwinkel verlassen und sich über den ganzen Baum verbreiten werden. Es ist also jetzt die höchste Zeit zur Vertilgung dieses schädlichen Insekts.

Bohnenweizen. Die drei Weizenarten sind bekanntlich den Bohnen sehr günstig. Man hat dieselben Anfangs Mai, dann werden sie nach den gelassenen Tagen vorzunehmen und in der Regel von selbst verholzt bleiben. Bohnen (Schwarz- und Hologoleten, grünlich) sind in bekannter Weise, 3 Reihen auf 4 Fuß breite Beet und in Abstand von 1 1/2 Fuß je 3-5 Bohnen nicht zu dünn.

Zücht- und Geflügelzucht.

Ma den Fäden der Kinder zeigen sich häufig Peiten, die aus gewöhnlichen Ursachen entstehen. Die gutartigen Fäden sind in der Regel für die Haut und im Unterhautbindegewebe und lassen sich sehr leicht entfernen; sie gehen bald in Eiterung über, brechen ab und heilen ohne besondere Schwierigkeiten. Es empfiehlt sich jedoch, um eine theilweise Zerstörung der Haut durch die Eiterungsprozess zu vermeiden, die Peiten frühzeitig aufzukleben, sonst bilden sich bei der Eiterung ein weißes Reich, welches mitunter in Horn einzeln oder kleinen Gruppen aus der Wunde herausragt und sehr schwer zu beseitigen ist. Durch das Aufstreichen eines fetten glatte Zundern, welche sich sehr schleimen und leicht zumachen. Die kostbaren Peiten werden durch Bilge (Actionsmeyers) hervorgerufen, welche tief auf den Knochen aufliegen und forschenden. Gegen dieses gefährliche Leben gibt es kein Heilmittel. In vielen Fällen wird der ganze Körper zerstückt und es ist daher das frühzeitige Aufkleben der Zücht erforderlich.

Nicht selten kommt es vor, daß ein Kinde zu schwach ist, die es umgebende Viehtiere zu sprengen. Man erkennt dies daran, daß dasselbe, nachdem es das Ei angelegt hat, nach Verlauf von höchstens 24 Stunden noch nicht ausgefallen ist. Man hat dann in der Regel nachgehört, daß man die Viehtiere vorzüglich mit den jüngeren füttern soll, daß das Vieh die Fütterung und Vieh sehr viel bekommen und sich fröhlicher bewegen kann. Deshalb wird dadurch in dem Stand gefordert, sich von der Viehtiere zu trennen. Das Abdrücken der Viehtiere mit den jüngeren hat nach der Rückenzeit des Küdens, nicht nach der Bauchzeit, zu erfolgen, da der Bauch sich häufig noch nicht ganz geschlossen hat und daher noch der schmerzhaften Viehtiere bedarf. An der offenen Stelle des Bauches läßt die Viehtiere sich zerquetschen ab und zwar erst dann, wenn nach ihrer Sprengung die Wärme der Brusthülle unmittelbar Zutritt zum Körper des Küdens gefahrt hat.

Die Jagdhunde leiden oft an Ektrem. Die Krankheit beginnt am Nachmittag, das geschwollene und dunkelrote erhebt, bei der Verletzung schmerzhaft und blutig sich zeigt. Es bilden sich Geschwüre, die sich vergrößern, das schmerzhaft zerreißen und die Säure lösen. Neben fröhlicher Nahrung in Suppenform ist man auf Genesung bereits zu erwarten. Früher beobachtet, denn die vorzüglichste Nahrung des Hundes ist 2% Lösung von Jodkalium oder 2% Eucalinolösung vorzunehmen. Man benutzt dazu am vornehmlichsten eine Goldspirale, wie sie für Kinder in jeder Spielwarenhandlung zu kaufen ist. Die Geschwüre sind mit Jodkalium 1 Theil, Coniolum 5 Theile, täglich mehrmals zu bestreuen.

Die Junges Hühner sollen zu frühzeitig behandel werden, wie Kinder. Ein Hund, welcher der Wundheilung nicht und die Gravidität muß bequemen, so lange das Eier noch jung ist, d. h. von seiner Geburt an. Zuerst muß man seinen Vertrauen und Zuneigung erwerben. Ein drei Monate altes Hühner schließt bei der geringsten Verwundung einer Wunde aus und wenn es dies erste einmal geschehen, so ist es schon verdorben und wird leicht zu einem gefährlichen Thiere. Man sollte ihm kein Fleisch vorzüglich geben und nicht, ohne zu ihm zu sprechen, jedoch es niemals erschreckt wird. Man sollte es bei jeder Gelegenheit freispielen, an

fänglich vorichtig, dann am ganzen Körper, es regelmäßig bürsten, die Füße aufheben, die Glieder reiben, das Maul öffnen u. s. w., bis man nach Gefallen dies mit ihm thun kann. Zuerst vor- und nachher als Käseerei gegeben, bemerkt Wunder bei einem solchen. Einige Stücke aus der Lunge gegeben, leben dem Thiere, daß es aus dem Blut kommt und keinen Verunreinigung, selbst in das Haus folgt. Aber der Verdacht, daß ihm die in anderer Weise zurückgegeben werden. Es wäre gewiss zu wünschen, daß alle Hühner auf diese Art und Weise behandelt würden; man würde dann gewiß viel weniger beizuge und schlagende Pferde finden, als es jetzt bei der nachlässigen oder verkehrten Behandlung der Hühner der Fall ist.

Verhinderung der Föhren. Verhinderung bei Föhren entsteht durch den Verunreinigung und reichlicher Nahrungsmittel bei nicht gehörigen Säuren, z. B. nach Feiler, Haus, Säuren des Speichels oder Säurebisses u. s. w. Man stellt dieselbe, wenn man den Säuren länger Zeit Weidort in Fleischbrühe genährt gibt. Weidort das Uebel diesem Mittel nicht, nehme man den angezeigten Schaum in Suppentöpfe mit dem Suppenöffel heraus, lege ein wenig Roggenmehl und sehr gehackten Fettig hinzu, lasse alles zusammen kochen und gebe es den Säuren.

Züchte eine Pferde ganz kurz in die Erklärung, eine entsprechende lange Dichtung, und zu nicht mehr als eine Viertelstunde reparieren. Es ist kaum glaublich und doch Thatsache, daß mit unter 100 Alter- und Landhirschen mindestens 90 finden, welche durch falsche Anspannung und Konstitution unzureichende Klavierschwendung und Züchtelerei herbeiführen.

Landwirthschaftliches.

Maupe und röhige Hände findet man sehr oft bei Frauen, welche zu Hause fleißig mitarbeiten und nicht alle Arbeit dem Dienpersonal überlassen. Aber solche Frauen können gesunde, weiche und weiche Hände haben, wenn sie dieselben richtig reinigen und pflegen. Zum Waschen ist zunächst warmes Wasser und eine sehr milde Seife erforderlich. So wenig man schäumige Wasche mit kaltem Wasser reinigen kann, eben so wenig ist dies bei der bekannteren Seife möglich. Nach der Reinigung lasse man die Hände mit warmer Seife ein, am besten mit sogenannter Kinderseife oder Kamilleseife, welche den Seifenzusatz, nachdem man einen Theelöffel voll Olivenöl hinzugefügt hat, über beide Hände und trockne dieselben mit dem Handtuch ab, ohne sie mit Wasser abspülen zu haben. Schon nach wenigen Tagen wird sogar die arbeitssame Frau bei Anwendung dieses Verfahrens gute Hände haben.

Kartoffeln als Mittel gegen Stühweh. Die Anwendung dieses Mittels gegen Reizenreizen und Hämorrhoiden ist außerordentlich und der Erfolg ist ausbleibend. Man nimmt eine mittelgroße Kartoffel und löst sie in einem Vier Wasser, dabei die lebenden Theile vor dem Zerhacken gehen und diesen Wasser zu geben, als man es werden kann, das zerhackt man die Kartoffel, bindet sie als Watte auf und läßt sie die Nacht über aufliegen. Am nächsten Morgen entfernt man das über gebliebene Wasser von Neuem und dabei damit die schmerzende Stelle ebenfalls so heiß als möglich. Diese Behandlung muß mehrere Tage, nöthigenfalls auch 2 oder 3 Wochen fortgesetzt werden.

Zur Prüfung des Trinkwassers als darstellend von organischen Substanzen ist, gibt die folgende Methode als sehr einfach und zuverlässig. Man nimmt eine reine, weisse Glasflasche, füllt dieselbe beinahe voll mit dem zu prüfenden Wasser und läßt darin einen kleinen Theil voll reiner weissen Sandsteinpulver. Dann wird die Flasche gut verschlossen und 48 Stunden an einem warmen Ort gestellt. Wenn das zu beprobete Wasser nach dieser Zeit flüchtig oder milchig wird, ist es für den Gebrauch ungeeignet. Weicht es dagegen vollständig rein, so kann dies, nach einer Mischung des Wassers und reiner Milch aus dem Küden, über in Glühlicht, als Beweis gelten, daß verunreinigende Substanzen, die es, nämlich wässern können, in dem Wasser nicht vorhanden waren.

Gegenstände aus Holz, welche bräunt werden sollen, müssen zuerst mit einem Fein überzogen werden. Derselbe wird in Wasser sehr dünn und flüssig geteilt und durch alle Einwand in ein feines Sieb gelassen. Wird ein weiches Vorhangstück trägt man nur 2-3 Schichten von dem Fein an; dann einen Grund aus Kerze und Terpentin, welches demselben mit feinem Sandstein zu ab, am liebsten eine dünne Schicht Copalack aufzutragen. Nach die dieser Vorüberzug vollkommener trocken ist, trägt man mit einem weichen Haarpinsel oder mit einem Battelbündelchen das Brennpulver auf, läßt es sich trocknen und häuft dann mittel derselben Bürste die überflüssige Ponce ab. Das abgefallene und abgefallene Pulver läßt sich sehr gut wieder verwenden.

Briefkasten.

F. M. 49. (Antwort auf die Anfrage an den Briefkasten.) Die Frau Johes Erdhere bittet ununterbrochen vom Mai bis November und können nicht lesen an einer Blatte 100 Zeilen gestellt werden, was mir aber wohl zu verstehen ist, daß das bei diesen unveränderlichen Substanz der Entscheidung bis zur vollen Reife bringen. Haben Sie denn an Rosen nicht schon darstellend gegeben? Die häufig entwickelten Pflanzen tragen neben vielen Blumen oft eine ungenügende Menge von Knospen. Doch Probieren geht über Studiren. Versuchen Sie es mit einer Pflanze, welche Sie für 60 Rth. (einz. Rth.) weidest 20 Rth. lassen wird; von der Praktischen Garten-Gesellschaft in Braunsdorf (Post Bischhofen) in Bayem beziehen können.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage
des
„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 18 Halle a. S., den 30. April 1898.

Eine gute Milchkuh ist eine wahre Goldgrube für eine Familie.
(A. B. u. C.)
(Schluß)

Wenn man nur eine Kuh hat, so kommt es im Jahr immer einige Wochen vor, daß man die Milch kaufen muß;holt man dieselbe einmal da oder dort, so findet man eine große Unterschied in derselben. Gute unverfälschte Milch soll bei 15° C 29-30° an der Milchwaage zeigen; bei niedrigerem Gewicht ist die Milch zu wässrig, bei höherem in der Regel abgerahmt. Die gute Milch muß eine weiße, schwach ins Gelbliche oder Bläuliche spielende Farbe, einen milden, süßen Geschmack und Geruch haben und etwas fettig anzufühlen sein. Läßt man sie 12 Stunden stehen, so soll sie auf der Oberfläche eine nicht zu dünne Rahmschicht zeigen. — Taucht man eine blaune Strindnadel senkrecht in frische Milch und zieht sie langsam in derselben Stellung wieder heraus, so wird etwas Milch daran haften bleiben, wenn sie nicht mit Wasser verunreinigt ist. Bringt man einen Tropfen Milch auf den Daumen nagel, so darf der Tropfen nicht auseinanderfließen, sondern muß eine gewölbte Gestalt haben; zerbricht er dagegen, so ist Wasser in der Milch. Tröpfelt man etwas Milch in ein Glas Wasser, so muß sie langsam darin unterfließen. — Der Vögelbauer hatte nicht unrecht, indem er behauptete, daß ich eine gute Kuh gekauft habe; dieselbe hätte sich zum Kalben Milch gegeben; allein ich wußte, daß dadurch der Ernährungszustand der Kuh, noch mehr aber das Kalb darunter wohl leide; auch wird der Milchtrag der Kuh nach dem Kalben sehr geschädigt. Es vergehen mehrere Wochen, bis trotz der besten Fütterung die größere Menge der sog. frischenmelkenden Kühe auch nur annähernd erreicht wird. Gute Milchkuhe müssen unbedingt 6-8 Wochen vor der Kaltezeit trocken gestellt werden, d. h. sie dürfen nicht mehr gemolken werden, damit sie ihre Kräfte umsonst auf die Ausbildung des Kalbes, auf Stärkung und zur künftigen Milchabsonderung verwenden können. Hat man also eine milchreiche Kuh, so gebe man namentlich keine milchbildende Tränke, sondern mehr Trockenfutter.

Ueber die Körperpflege beim Milchvieh sagte mir ein erfahrener Landwirth; „Mander von untern Leuten glaubt, daß das Fügen beim Milchvieh nicht empfehlenswerth sei, weil es den Stoffzufluß nach der Haut befördere und dem Körper Nährstoffe entziehe, wodurch dann die Menge der für die Milchbildung verfügbaren Stoffe und infolgedessen die Milchabsonderung selbst vermindert werde.“ Daß aber das Gegenteil richtig ist, haben von Prof. Dr. Bachhaus in Göttingen angestellte Versuche dargelegt. Als Versuch-

thiere dienten 2 Kühe; dieselben wurden zunächst 7 Tage in gewöhnlicher Weise mit Stroh und Wurfe, dann nach 2 Uebergangstagen 14 Tage lang gar nicht und wieder nach 2 Uebergangstagen 7 Tage lang sorgfältig gepust und auch am Anfang der letzten Periode, um die durch das Pustpugen entstandene Pflanzung möglichst schnell und gründlich zu beseitigen, einmal gewaschen und abgetrocknet. Die während der Versuchzeit ermolzene Milch wurde gemessen und auf ihren Fettgehalt geprüft. Der Versuch mit Pustpugen entstandene Pflanzung möglichst schnell und gründlich zu beseitigen, einmal gewaschen und abgetrocknet. Die während der Versuchzeit ermolzene Milch wurde gemessen und auf ihren Fettgehalt geprüft. Der Versuch mit Pustpugen entstandene Pflanzung möglichst schnell und gründlich zu beseitigen, einmal gewaschen und abgetrocknet. Die während der Versuchzeit ermolzene Milch wurde gemessen und auf ihren Fettgehalt geprüft.

Je länger ich meine Wälderkuh hatte, desto runder wurde sie und bald sollte die Zeit kommen, wo ich nicht nur eine Kuh, sondern auch ein Kalb dazu erhalten sollte. Die Kuh wurde daher auch immer gut gefüttert, denn die Aufzucht beginnt, streng genommen, schon mit der Trächtigkeit des Mutterthieres.

Mein Nachbar hatte mir in freundschaftlicher Weise seinen Rath ertheilt. Wache beim Mutterthier, wenn die Geburt herannahet. Habe Geduld und greife nicht rasch und unüberlegt zu; man muß nicht glauben, es müsse mit Gewalt gemacht werden. Lasse dann das Kalb von der Mutter abbleken, nachdem man es mit etwas Salz und Mehl bestreut hat. Das Abbleken befördert nämlich die Hauttätigkeit und die Atmung des Kalbes. Hierauf bringt man es, nachdem es trocken gerieben, in einen Ställebaum, oder es wird an einem besonders trockenen und warmen Orte angebunden. Das wäre also überflüssig, sagte ich eines Morgens zum Nachbar; ganz von selbst gegangen, ein prächtiges Mutterkalb, das wird also aufgezogen.

Sobald das Kalb stehen kann, wird ihm Nahrung gegeben und zwar ist die gebräuchliche Nahrung die Muttermilch; namentlich muß es die erste Milch (die Viehmilch) unbedingt erhalten, denn sie wirkt abführend und reinigt den Darm von Kälberpech. Im Säuglingsalter erhält das junge Thier seine Milchabsonderung entweder durch Säugenlassen an der Kuh oder durch Tränken aus dem Sübel. Das Säugen an der Kuh ist zwar das natürliche und weniger umständliche, als das Tränken; das letztere ist aber billiger und hat den Vorzug, daß man genau weiß, wie

Druck und Verlag von W. Knauffsch. — Verantw. Redakteur Hugo Knauff, beide in Halle a. S.

